

H. Sax. C
39

Sax. C
9

~~H. Sax. Jungs. 366~~

00.

Dem Durchlauchtigsten / Hochgebohrnen
Fürsten und Herrn /

Herrn Johann Georgen /

Herzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg /
Des Heiligen Römischen Reichs Erzh. Marschallen und
Churfürsten / Landgrafen in Thüringen / Marggrafen zu
Meissen / auch Ober- und Nieder-Lausitz / Burg-
grafen zu Magdeburg / Grafen zu der Mark
und Ravensberg / Herrn zu
Ravensstein / &c.

Als

Ihre Churfürstliche Durchlauchtigkeit /
Glücklichen und gesund dem 5. Merzens

das Fünff und Sechzigste Jahr Ihres Alters
hinterleget / und das Sechs und Sechzigste mit GOTT
und gutem Glück angefangen /

Ward in einer Singenden Darstellung durch die
eingeführte Zeit / Kindheit / Jugend / Mannheit / Alter /
und Ewigkeit bengebracht / was Ihrer Churfürstl.
Durchl. ferner herzlich gewünschet und
geeignet würd /

Von

Dero unterthänigsten und gehorsamsten sämptlichen Hoff-
Capell-Verwandten und dem Dichter
David Schlemern.



In Dresden / den 6. Merz /
M. D. C.



Gedruckt bey Christian und Melchior Bergen / Gebrüdern /
Churfürstl. Sächß. Hofe-Buchdruckern.

448-36

An die sambtlichen Capell-Zer-
wandten / und den Dichter.

Sprecht! Du edles Volck / beehre deinen Sachsen
Auff seinen grauen Tag! Er tröstet Stamm und
Land /

Er ist und bleibt der Grund / der Fuß / die rechte Hand
Des reinen Christen Bluts. **GOTT** lasse ferner wach-
sen

Sein Wort und diesen Held / und breite beydes aus /
Bis uns die jüngste Zeit bringt in das güldne Haus!

Also wüntzschet hertzlich

E. B. C. S. B.





Die Zeit.

Ich bin die Zeit/ die alles giebt und nimmt.
Der Erden-Kreisß ist meiner Macht bestimmt.
Der Himmel selbst mit seinen lichten Sternen
Muß meiner Hand zu Dienste stehen lernen.
Die Nacht/ der Tag/ die Freud und Traurigkeit
Gehorchen mir. Ich gebe Lust und Leid.
Ich fließe/ wie die Fluth der Ströhme gehet/
Vnd bleib auch/ wo man mir nicht widerstehet.
Du grosser Fürst/ ist hemmst Du meinen Lauff:
Der Himmel steht: die Erde wartet auff:
Das deine Macht und deiner Hoheit Leben
Nicht alsobald den Flüchten sey ergeben.
Nim deinen Tag/ Niskias/ von mir an:
Er kömmt von dem/ der alles geben kan.
Biß froh! die Uhr des Zeigers Uhas stehet/
Das deine Zeit an Jahren werd erhöhet.

Die Kindheit.

Vater/ wende Dich zurücke/
Vnd schau mit einem Gnaden-Blicke
Auff deine zarte Kindheit hin:
So bald als Du zur Welt geböhren/
So bald hab ich auch Dich zur Tapfferkeit erköhren/
Vnd an Dir alt gemacht den noch nicht alten Sinn.
Der Himmel jauchzte laut/ die Erde wurde froh/
Als sie Dich sah also.
Ich habe Dich an meiner Hand geleitet/
Vnd von der hohen Bahn/
Da/ als Du kamest an/
Dein Fürstlichs Haar mit Blumen ganz ümbspreadet.

B

Dein

Dein freudigs Angesicht
 Hab ich Dir so verbildert /
 Das auch die Jugend selber spricht /
 Ihr harter Todt der sey allein durch Dich gemildert.
 Vmb den grünen Elben-Strand
 Hast Du müssen so genesen /
 Wenn Du mit noch zarter Hand
 Guldne Muscheln auffgelesen.
 Du gingest nicht / wie andre Kinder pflegen /
 Auff Dockenspiel und anders Dich zulegen.
 Ballen-schlagen / Knippen / Schnellen / üd die Stecken-Reuterey
 Ist nicht für die hohen Sinnen.
 Dein Helden-ähnliches Beginnen
 Trug Dich gemeiner Art / und schlechter Lust vorbei.
 Die Nymfen haben Dich in ihren Wald geführt /
 Vnd deiner Stirnen Glantz mit Laube ganz umbziert.
 Der Redligkeiten Spiel
 Zum Zunder hoher Thaten /
 War einzig das Dir wohlgefiel.
 Du mustest wohlgerathen.
 Seit der grüne Kauten-Baum
 Sich zur Sonne wollen drehen /
 Wurde deines Gleichen kaum
 An Verstand und Muth gesehen.
 Ich habe Dich noch jung und zart beschenckt.
 Der Keim der Tapfferkeit
 War kaum in Dich gesenckt /
 Da hatt er seine Frühlings-Zeit
 In Dir / Du Spiegel aller Sachsen.
 Er musste mit Dir fort zu seiner Blüte wachsen.
 Der Helden starcke Macht
 Wurd in Dich eingegossen /
 Das Du nun unverdrossen
 Der alten Ahnen Ruhm /
 Dein wahres Eigenthum /
 Ganz überstiegen hast / und unter Dich gebracht.
 Wem ich so günstig bin /
 Stirbt leichtlich nicht so bald von dieser Erden hin.
 Nun blühe wohl O Held /
 Du und dein Kauten-Feld!

GDZ

GOTT fristet Dir dein großgestuftes Leben,
Dein liebes Vaterland
Soll unter deiner Hand
In langgewünschter Ruh und stolzen Friede schweben.

Die Jugend.

Auff! auff! O Held/
Auff! in das freye Feld!
Ich/ die Jugend steh Dir bey.
Als Dich die Kindheit wolte lassen/
So kam ich an/ Dich zu umbfassen.
Was sie Dir erst in deiner schönen Blütthe
So wohl hat eingepflant/ das regt ich im Gemütthe/
Und machte deinen Wandel frey.
Wo Du nur etwa woltest gehen/
Da ließ ich Rosen umb Dich stehen.
Der noch verborgne Muth
Ergab sich meiner Gluth.
Die Flamme schlug empor/ und schwunge sich benzeiten
Ein Muster anzugehn des Blutgefüllten Streiten.
Schau meinen Falcken ahn.
So giengst Du deine Bahn.
So freudig war dein Angesicht/
Die Lüffte zu durchziehen.
Du singest an zusliehen
Auff manches Ritter-Spiel.
Wo man die Lanzen bricht/
Und umb den Ehren-Preiß sich machet an das Ziel/
Da hast Du offter-zeit mit mir den Kranz verdienet/
Der ewig umb dein Haar her grünnet.
Was hast Du nicht verbracht?
Die braungestirnte Nacht
Hat Dir durch Püsch und Heyden
Ihr Feuer vorgestreut.
Wo sich die bunten Auen kleiden/
Da hast Du Dich mit ihnen ganz verneut.
Und daher ist es kommen/
Das die Diana Du in deine Gunst genommen.

G

Ihre

Ihre Silber-weissen Rehe
 Spante sie Dir willig vor.
 Du rantest durch das Jähe
 Der Walder hin und her bis an den Nymfen-Chor.
 Allda hast Du dein Geschosß
 Zu den Kriegen angewehnet/
 Vnd von dem gewelbten Schloß
 Einen Donner her entlehnet.
 Der ganze Forst erschallt/wenn auff den grünen Rasen/
 Du Tapffrer Jäger Du/hast deinen Hiefft geblasen.
 Deine Stäuber/deine Binde gingen gleich den Pfeilen fort/
 Bis sie Dir den Raub erjaget/ und gebracht an deinen Ort.
 Herr/ das war deine Lust/
 Erwehlet unter vielen/
 Dadurch die heisse Brust
 Aufss neue wurd erregt mit mehrer Blut zuspielen.
 Wie ein wohlgeartes Ross in den krausen Mähne gehet/
 Vnd den Blut-gemengten Schaum umb das Gold der Stangen
 So wurdest Du auch wache/ drehet:
 Das manch befrembdtes Land/
 Bey so gestalter Sache
 Die Tapfferkeit in Dir/ und Dich in ihr erkant.
 Wohl! laß den Muth nicht fallen.
 Ich bleibe Dir beständig unter allen.
 Du solst noch manches Jahr/
 Zwar nicht mein Gegen-seyn/ doch meine Kräfte spüren.
 Sey froh! der Himmel wird dein Seiden-weisses Haar
 Noch mit der süssen Last der Edlen Palmen zieren.

Die Mannheit.

En Edler Held zu Felde
 Geht nicht der Faulheit nach/ und kauft den Muth mit Gel-
 Er sieht die Ahnen an/ de.
 Macht ihren Preiß sein eigen/
 Thut auch was sie gethan/
 Vnd lehret seinen Ruhm noch etwas höher steigen.
 Du tapffrer Krieger Du/ ich habe deine Hand
 Den Schwerdtern auserkist.

Durch

Durch mich / die Mannheit / bist Du feck auf deinen Feind gerant /
 Wie starck er auch gewesen ist.
 Ein wildes Thier / das Du versehrt /
 Hat deinen wackern Arm den Helden-Streit gelehrt.
 Wo Tarantara die Thäler durch gerissen /
 Da hat dein grosser Muth
 Mit redlichen Gewissen
 Die schöne Lust gehabt an seiner Feinde Blut.
 Wo man ist Lermen bließ /
 Vnd sich drauff hören ließ
 Das summende Brommen
 Der Trommeln / da hast Du zu kommen
 Entkommen kein furchtsam Bedencken genommen.
 Der starcke Donnerschlag der irdnen Götter hier /
 Das war dein Freuden-Spiel / und deines Heeres Zier.
 Das Erstaunen
 Der Garthaunen /
 Das Rasseln
 Vnd Prasseln /
 Das Sausen
 Vnd Prausen
 Der Schwefel-Blut-Spener /
 Das schützende Blitzen der neblichten Feuer /
 Das krachende Lachen der Städte-Bezwinger
 Das knallende Schallen der Lüffte-Durchdringer
 Hat deinen frischen Muth erweckt.
 Du / Held / hast Dich erkeckt
 Mit auffgerekten Arm den Wiederstand zu jagen /
 Vnd in die Flucht zuschlagen.
 Wer sich vor GOTT und Vaterland
 Hin in den Brand /
 Als wie ein Dpffer / stellet /
 Der ist ein Isaac / und wird nicht hingefället.
 Du hofftest kaum ;
 Noch gab der Dattel-Baum
 Dort bey der Rosen-Stadt
 Dir / Vater / hin das grüne Sieges-Blat.
 GOTT und gerechte Sache /
 Die nehmen billich Rache /
 Vnd geben Fried und Ruh.

G ij

Wohlan!

Wohlan! Nun lebe lange!
Dein Fürstliches Gemahl und deiner Rauten Sonnen/
Die ich Dir zugebracht mit tausend tausend Bonnen/
Bestehen vor dem Untergange.
Glück zu! O Held/ Du tapffrer Held/ Glück zu!

Das Alter.

Heran! du schöner Morgen!
Du Anstand aller Sorgen!
Heran! ich sehe dich,
Laß dein Goldgüldnes Feuer
Des Krieges Abentheuer
Und Nebel treiben unter sich,
Die Silber-weiße Dirne
Strahlt mit der lichten Stirne
Durch die Kohl-schwarze Nacht,
Die grünen Palmen flimmern
Und schimmern
Umbher in deinen Zimmern/
Und das hast Du/ O Vater/ nur gemacht.
Nun ist es Zeit zu lachen/
Es schläfft des Krieges Wachen,
Wisch ab dein blutig Schwerdt,
Leg deinen Harnisch nieder/
Irenen ganzes Heer geht bey Dir hin und wieder,
Dir wird der Wuntsch gewehrt,
Unser Dehl-Baum rüstet sich
Seine Zweige zu vermehren
Deinen Rauten-Stock und Dich
Mit Geschencken zu verehren,
Da nim den Friedens-Kranz,
Du hast es recht verdienet/
Das umb dein greises Haar ein solcher Frühling grünet,
Dein heller Eintrachts-Glanz/
Der hat des Reiches Sonnen
So lieblich angesteckt/
Das ihre süsse Bluth/ die sich davon erweckt/
Zu einem Friedens-Blick entbronnen.

Mein

Mein rechtes Eigenthum/
 Der Wiß wohl zuregiren/
 Vnd flugen Rath zu führen/
 Ist deines Alters Kron und Blum.
 Was hat Dir GOTT versagt/ Du Vater vieler Seelen?
 Kanst Du/ Du andrer Abraham/
 Auch deinen Stamm/
 Vnd deine Kinder zehlen?
 Welch Helden-Blut
 Hat sich also gemehret?
 Was nützlich ist und gut
 Bestehet von sich selbst und wird durch nichts verzehret.
 Ich seh es schon von fernen/
 Dein Rauten-Stock vergleicht sich an der Zahl den Sternen/
 Vnd wird ein grosser Wald.
 Wohlan/ erfreu Dich bald!
 Freue Dich/ Du Landes-Vater/
 Freu Dich deiner Rauten-Zier.
 GOTT der ist dein Wohl-Einrath.
 Das Leben das Du hast/ das dupelt ER an Dir.

Die Ewigkeit.

Auff! auff! Du Seelger aller Fürsten/
 Die nach der Ruh des Vaterlandes dürsten.
 Auff! auff! ermuntre deinen Geist.
 Errege dein Gemütthe/
 Du Friedliches Geblütthe/
 GOTT liebet Dich und dein Volk allermeist.
 Der Krieg und Streit muß erst den Zunder brennen/
 In dem der Fried auffklimmt.
 Das Kleinod das ist hier/ Du halffest es errennen/
 Drumb ist Dir auch desselben Brauch bestimmt.
 Brenne Du geheiligte Flamme/
 Brenne lichter-loh empor/
 Hier ist deines Feuers Amme/
 Die Dich erhalten will; hier blihet sie hervor.
 Wer seinem GOTT vertraut/
 Vnd setzet Ihn zum Ziel/

Macht

Macht seiner Jahre viel/
Vnd wird auch lang in vielen angeschaut.
Ich bin die Ewigkeit.
Ich will Dir Kräfte geben
Zuschützen deinen Ruhm/
Vnd deines GOTTES Neben.
Ich will erlängern deine Zeit.
Kein schweres Alter soll Dich hindern.
Regire nur getrost/ ich will die Last vermindern.
Dein grosser Nahme wird wie eine Rose blühn/
Die vor den süssen West
In ihrer schönen Zier/
Mit Perlen angethaut/ sich lieblich sehen lest.
Ich habe Ruhm und Preis in meinen Händen hier.
Da nim sie hin / sie sollen Dich umbziehen.
Die flüchtige Zeit
Gehorcht der Ewigkeit.
Dir soll sie stille stehen.
Dein gross Geburths-Tags-Fest/
Das sich ist sehen lest/
Soll nimmermehr/ Du Ewiger/ vergehen.

Alle zusammen.

Frisch auff/ Dir/ Churfürst / geht es wohl!

Die Zeit.

Ich bleib Ihm stille stehen.

Die Kindheit.

Ich will Ihm nicht entgehen.

Die Jugend.

Ich geb Ihm meinen Muth.

Die

Die Manntheit.

Und ich das Ritter-Blut.

Das Alter.

Ich reich Ihm Weisheit und Verstand/
Und Frieden in das Vaterland.

Die Ewigkeit.

Von mir hat Er das Leben.

Alle zusammen.

Das wollen wir Ihm geben.
Frisch auff/ Dir/ Churfürst/ geht es wohl!



Die Buchstaben

aus dem Jahr 1512

Die Buchstaben

aus dem Jahr 1512
aus dem Jahr 1512

Die Buchstaben

aus dem Jahr 1512

Die Buchstaben

aus dem Jahr 1512

aus dem Jahr 1512



Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

21. Feb. 1991

13. Juli 1996

08. Juli 1998

29. April 1999

SACHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK



2 0362575

H. Lud. C. 39

